

Olaf Zimmermann/ Gabriele Schulz

Für eine Zukunft des Gewinnens

Start der Initiative kulturelle Integration

Die Zukunft ist ungewiss. Diese Binsenweisheit trägt mindestens zwei Konnotationen in sich. Die eine drückt die Sorge vor der Zukunft aus, vor dem Verlust des Vertrauten und Gewohnten, vor dem Infragestellen des Bestehenden, in dem sich gerade so gemütlich eingerichtet wurde. Die andere verweist auf Neugier, auf Lust auf das Unbekannte, auf Entdeckergeist und der Bereitschaft eigenes zur Diskussion zu stellen, ohne sich aufzugeben.

Die Zukunft ist in mindestens drei Landesparlamenten in Deutschland, im Deutschen Bundestag und in Parlamenten und Regierungen in einigen unserer Nachbarstaaten ungewiss. Am 26. März dieses Jahres wählt das Saarland ein neues Parlament, am 7. Mai werden die Bürgerinnen und Bürger aus Schleswig-Holstein an die Wahlurnen gerufen und am 14. Mai findet die sogenannte kleine Bundestagswahl, die Landtagswahl, in Nordrhein-Westfalen statt. Die Wahl im bevölkerungsreichsten Bundesland mit 17,86 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern wird oft als Testwahl für die Bundestagswahl angesehen, die im September dieses Jahres durchgeführt wird. Die Niederlande wählen im März ein neues Parlament und in Frankreich wird im Mai die Stichwahl zum Staatspräsidentenamt stattfinden, da niemand davon ausgeht, dass die Wahl bereits in der ersten Runde im April entschieden wird.

Wird über diese Wahlen gesprochen, dominiert ein Thema die Diskussionen: Wie viele Stimmen werden die Populisten bekommen? Wird die AfD mit einem respektablem Ergebnis in den nordrhein-westfälischen Landtag einziehen und damit ihre Siegerstraße fortsetzen? Wird sie ein zweistelliges Ergebnis bei der Bundestagswahl erzielen? Wie wird ein Bundestag mit dann gegebenenfalls sieben Parteien aussehen? Wie werden die Mehrheiten sein, wenn neben Bündnis 90/Die Grünen, CDU, CSU, Die Linke und SPD auch die FDP wieder dem Bundestag angehört und als Neuling auf Bundesebene die AfD.

Wird Geert Wilders, erst kürzlich wegen Diskriminierung und Beleidigung in den Niederlanden rechtskräftig verurteilt, mit seinem islamfeindlichen Kurs in den Niederlanden eine große politische Kraft werden und wird Marine Le Pen den anderen Präsidentschaftskandidaten in Frankreich das Fürchten lehren? Populisten in verschiedenen europäischen Ländern, so auch in Deutschland, machen sich die Sorgen von Menschen zu Nutze. Sie erinnern an ein vermeintliches besseres „Früher“, in dem die Familie als moralischer Ort noch in Takt war, Arbeit, insbesondere Arbeit mit der Hand noch etwas galt, die Globalisierung weit weg war und fremd allenfalls neue Speisen und Getränke waren. Sie schüren Hass gegen Andersgläu-

bigen, speziell Muslime, sie wenden sich gegen Geflüchtete und Migranten. Sie nutzen die in unserer DNA fest verankerte Angst vor dem Unbekannten schamlos aus.

Wie dem begegnen? Wenn doch tatsächlich die Aufnahme von vielen geflüchteten Menschen eine Herausforderung darstellt. Wenn Menschen mit einem anderen kulturellen und religiösen Hintergrund nach Deutschland kommen, im Gepäck nicht nur ihre Fluchterfahrung, sondern ihre eigene (Erinnerungs)geschichte? Wenn sich Menschen nicht zugehörig fühlen, ausgegrenzt, überfordert von Neuem und sich zurücksehnen nach der vermeintlich guten alten Zeit.

Das einfache Wegwischen von Sorgen und Ängsten ist nicht die Lösung, ebenso wenig sollte sich ihnen hingegeben werden. Es geht vielmehr darum, eine positive Idee der Zukunft zu entwickeln. Einer Zukunft des Gewinnens und nicht des Verlierens.

Unter anderem diese Ideen waren es, die den Deutschen Kulturrat veranlassten, die Initiative kulturelle Integration anzustoßen. Es ging und geht darum, eine Idee darüber zu entwickeln, was Deutschland zusammenhält und welchen Beitrag vor allem kulturelle Integration zu diesem Zusammenhalt leisten kann. Als erstes wurden zwei Bundesministerien, das Bundesministerium des Innern und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, für die Idee gewonnen, dann die beiden Beauftragten bei der Bundeskanzlerin, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. In kürzester Zeit wurde das Vorhaben weiterentwickelt und 23 Organisationen und Institutionen erklärten sich bereit bei der Initiative kulturelle Integration mitzuwirken (siehe Infokasten). Innerhalb der Bundesregierung wurde der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien die Federführung übertragen. Der Deutsche Kulturrat moderiert und koordiniert die Initiative kulturelle Integration.

Ausgangspunkt der Arbeit der Initiative kulturelle Integration sind folgende Aussagen:

Deutschland ist ein vielfältiges und plurales Land. Seit Jahrzehnten leben in Deutschland Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern und Regionen der Welt. Die Mehrzahl derjenigen, die aus dem Ausland nach Deutschland gekommen sind, fühlt sich in Deutschland zuhause, viele sind inzwischen Deutsche.

Deutschland hat sich durch die Zuwanderung, durch den europäischen Einigungsprozess und nicht zuletzt durch die stärker werdenden weltweiten Verflechtungen verändert. Diese Veränderungen fordern jeden Einzelnen, aber auch die Gesellschaft als Ganze. Viele stellen sich die Frage nach dem gesellschaftlichen Zusammenhalt, nach dem, was Deutschland ausmacht, und wie sie sich in dem sich ändernden Deutschland geborgen fühlen können.

Anhand von drei Leitfragen sollen Impulse für diese gesellschaftlichen Diskussionen gegeben werden. Es sollen erste Antworten gefunden und zugleich offene Zukunftsfragen benannt werden. Insbesondere soll gezeigt werden, welchen Beitrag Kultur zur Integration leisten kann – zur Integration der Menschen, die nach Deutschland kommen, aber auch derjenigen, die bereits in Deutschland leben.

Ausgangspunkt sind folgende drei Leitfragen: Was heißt für uns kulturelle Integration und wie kann kulturelle Integration als Prozess für alle in Deutschland Lebenden auf Augenhöhe gelingen? Welche Fragen im Kontext von gesellschaftlichem Zusammenhalt und kultureller Integration sind für uns besonders wichtig? Was ist für uns gesellschaftlicher Zusammenhalt und welche Anforderungen sehen wir für Begegnungen und das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Tradition?

Auf diese Leitfragen soll in Thesen geantwortet werden. Die Antworten werden zum Tag der kulturellen Vielfalt am 21. Mai 2017 öffentlich in Berlin vorgestellt.

Die Initiative kulturelle Integration wird keine Patentrezepte finden, wie Integration gelingen kann. Sie wird das Rad nicht neu erfinden für den gesellschaftlichen Dialog. Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Akteure verspricht aber einen spannenden und konstruktiven Diskurs zu den genannten Fragen. Sie verspricht das Ringen um die beste Aussage und damit Streit um die Sache.

MITGLIEDER DER INITIATIVE KULTURELLE INTEGRATION

Initiatoren:

- Bundesministerium des Innern
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- Deutscher Kulturrat

Weitere Mitglieder

- ARD
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände
- Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger
- Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
- Deutsche Bischofskonferenz
- Deutscher Beamtenbund und Tarifunion
- Deutscher Gewerkschaftsbund
- Deutscher Journalisten-Verband
- Deutscher Landkreistag
- Deutscher Naturschutzring
- Deutscher Olympischer Sportbund
- Deutscher Städte- und Gemeindebund
- Deutscher Städtetag
- Evangelische Kirche in Deutschland
- Forum der Migrantinnen und Migranten im Paritätischen
- Koordinationsrat der Muslime
- Kultusministerkonferenz
- Neue Deutsche Organisationen
- Verband Deutscher Zeitschriften-verleger
- Verband Privater Rundfunk und Telemedien
- ZDF
- Zentralrat der Juden in Deutschland

Die Initiative kulturelle Integration kann und sollte Lust auf die gemeinsame Zukunft in einem pluralen, weltoffenen Deutschland machen. Einem Deutschland in der Mitte Europas. Einem Deutschland, das geprägt ist von bürgerschaftlichem Engagement. Einem Deutschland, das sich mit seiner Geschichte auseinandersetzt. Einem Deutschland, das offen und neugierig auf andere ist und zugleich sich seiner eigenen Werte und Traditionen sicher ist. Einem Deutschland, in dem die Chancen der kulturellen Integration ergriffen werden. Einem Deutschland, das mit Neugier und Entdeckergeist in die Zukunft blickt. Wir freuen uns auf spannende Diskussionen.

Dieser Text ist erstmals erschienen in Politik & Kultur 01/2017.

AutorInnen

Olaf Zimmermann ist Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates und Moderator der Initiative kulturelle Integration.

Gabriele Schulz ist Stellvertretende Geschäftsführerin des Deutschen Kulturrates.

Kontakt: post@kulturrat.de

Weitere Informationen zur Initiative kulturelle Integration: www.kulturelle-integration.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de